Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gennen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 132 Dienstag den 15. Juni 1897. (Vitus.) 24. Jahrgang.

Die Erneuerung
des
Abonnements
auf die
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung

bitten wir unsere freundlichen Leser und
Post-Abonnenten
schon recht bald besorgen zu wollen, damit bei der Ueberhäufung der Postgeschäfte beim
Quartalswechsel
keine Verzögerung in der Zusendung
eintritt.

Bei unsern Boten und Agenturen läuft das Abonnement ohne Bestellung weiter.

Ergebenst

Redaktion und Verlag
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

∞ Ein Attentat auf den Präsidenten Faure

ist am Sonntag Nachmittag 3 Uhr versucht worden, das jedoch glücklicherweise ohne jede Folge blieb. Als der Wagen des Präsidenten der Republik auf dem Wege nach Longchamps, wo das Rennen um den Großen Preis stattfand, dahinfuhr, wurde an dem Carretour des Kascades ein Schuß abgefeuert, wie anfangs angenommen wurde. Genauere Nachforschungen ergaben, daß eine gußeiserne Röhre mit einer Pulverladung in dem Augenblicke explodirte, als der Wagen des Präsidenten vorbeifuhr. Neben dem Rohre fand sich eine Schmähschrift auf den Präsidenten — nach einer späteren Meldung: ein Papier mit den Worten: „Hinrichtung des Präsidenten Faure" —, ferner ein Pistol, ein Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem lächerlicherweise Todesdrohungen gegen Faure eingravirt sind. Die Explosion erfolgte in dem Gesträuchdickicht, das die rechte Seite der Straße einfaßt. Die Pferde des Wagens des Präsidenten bäumten sich, die Menge, die zuerst ein lähmendes Entsetzen ergriff, stürzte sich auf die Stelle, woher der Schuß gefallen war, um den Thäter zu fassen, und als ein Polizei-Agent, der die explodirte Pulverröhre aufgehoben, diese in den Händen davontragen wollte, stürzte sie sich auf diesen, in der Meinung, er sei der Attentäter, und verarbeitete ihn jämmerlich mit Stöcken und Schirmen; blutüberströmt mußte er von seinen Kollegen fortgeschafft werden.

Ueber die Angelegenheit macht der Polizei-Präfekt ziemlich unbestimmte Angaben. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die aufgefundene Vorrichtung eine Lunte hatte, die mittels einer am Ende eines Stabes angebrachten Zündschnur anzubrennen war. In dem Augenblicke, wo der Uebelthäter den Zug des Präsidenten herannahen sah, sei er wohl zu dem Anschlag geschritten und sogleich entflohen; übrigens neige man allgemein der Ansicht zu, daß die Vorrichtung nicht geeignet war, viel Unheil anzurichten.

Vielleicht wird auch noch die Entdeckung gemacht, es sei die That eines Wahnsinnigen. Jedenfalls ist sie geeignet, wieder ernste Bedenken zu erregen. Es berührt eigenthümlich, daß der Telegraph jedesmal bei einem Anschlag auf einen Regierenden zu melden weiß, die Menge habe den der Gefahr glücklich Entronnenen stürmisch begrüßt. Es ist das so natürlich, daß es gar nicht erwähnt zu werden braucht. Jede Unthat erregt Entsetzen im Menschen, und wenn er sieht, daß der Anschlag die beabsichtigte Wirkung nicht gehabt hat, jubelt er auf. Es ist selbstverständlich, daß die Bevölkerung Herrn Faure zujubelte, als der Anschlag auf sein Leben bekannt wurde, und ebenso erklärlich ist es, daß Großfürst Sergius und die Mitglieder des diplomatischen Corps, als der Präsident seine Loge betrat, diesen lebhaft beglückwünschten. Auffallender ist es, daß es noch nicht gelungen ist, den Attentäter zu ermitteln. Ein Individuum, das kurz nach dem Anschlag flüchtete, ist entkommen. Die Polizei hat zwei Verhaftungen vorgenommen, von welchen sie eine, die eines gewissen Lallas, aufrecht erhalten hat. Wahrscheinlich wird sie aber auch diesen wieder freilassen. Wissenswerther noch wäre unseres Erachtens die Feststellung der Thatsache, ob es sich wieder, wie bei der Ermordung Carnots, um die That eines einzelnen Bethörten handelt oder ob an dem Verbrechen auch noch andere theilgenommen haben. Ob es der Polizei aber gelingen wird, den Schuldigen zu ermitteln, muß abgewartet werden. In der Regel wird derjenige, der die That ausgeführt, gefaßt und verurtheilt, während diejenigen, welche sie herbeigeführt, unbehelligt bleiben. Freilich, die intellectuellen Urheber vieler Verbrechen in Frankreich und auch anderswo finden sich nicht in den Kreisen, wo sie gesucht werden.

Das jetzige Attentat dürfte für die Regierenden in Frankreich die ernste Mahnung enthalten, endlich mit ihrer bisherigen Kirchen- und Schulpolitik zu brechen, die wahrlich keine schöne Früchte gezeitigt hat. Ob die Mahnung aber verstanden werden wird?

* Handwerk und Gesetzeskenntniß.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die ‚Deutsche Tischlerzeitung' nachstehenden, vielfach zutreffenden Artikel:

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen — das ist ein ebenso altes, wie bekanntes Wort, das im Leben immer wieder seine Bestätigung findet. Trotzdem wird es lange nicht in dem Maße beherzigt, wie es verdient. Und gerade in Handwerkerkreisen, in den mittleren Schichten der Bevölkerung kann ein aufmerksamer Beobachter die Wahrnehmung machen, daß nur zu häufig empfindliche Nachtheile am Geldbeutel, ja selbst an der Person nur dadurch hervorgerufen werden, daß die Betreffenden es verschmähten, sich rechtzeitig von den bestehenden Gesetzen und der Art ihrer Anwendung und Auslegung zu unterrichten.

Der Handwerksmeister, der heute so schwer unter der Ungunst der Erwerbsverhältnisse zu leiden hat und seiner ganzen Kraft im Kampfe gegen die lautere und unlautere Concurrenz benöthigt, kann kein Gelehrter, namentlich kein Advokat sein. Da heißt es ganz zutreffend: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten." Etwas ganz anderes aber ist es mit der Erwerbung einer gewissen Menge juristischer Kenntnisse zum eigenen Gebrauch, die den Einzelnen im vorkommenden Falle ohne Zeitverlust und unnütze Kosten der gesetzlichen Vortheile theilhaft werden läßt. —

Als das Ideal ließe sich der Zustand bezeichnen, in dem jeder Handwerktreibende es fertig brächte, in erster Instanz ohne fremde Beihülfe vor Gericht selbständig aufzutreten, also daß er beispielsweise als Zeuge, als Sachverständiger, als Schöffe, als Geschworener, als Angeklagter, ebenso als Ankläger, als Nebenkläger usw. eine genügende Kenntniß aller ihm obliegenden Funktionen hätte, desgleichen zur Anfertigung aller in den genannten Grenzen vorkommenden Schriftstücke.

Die Zahl derer, welche sich vor Gericht fließend und klar ausdrücken können, ist verschwindend klein; noch geringer ist die Ziffer solcher, die federgewandt genug sind, die erforderlichen Eingaben anzufertigen; was aber die eigentliche Gesetzeskenntniß anbelangt, so kommen auf hundert Personen kaum fünf einigermaßen Sachkundige.

Wenn heutzutage so viel über den Nothstand im Handwerk und Gewerbe geklagt wird, so ist an manchen Mißständen ganz zweifellos jene mangelhafte Kenntniß und Ausnutzung des geltenden Rechts schuld. Mit Lappalien soll man die Gerichte nicht belästigen, und eine gewisse Summe muß in der Gegenwart jeder Handwerksmeister bei Beginn eines Jahres von vornherein auf das Verlustkonto setzen; damit ist aber nicht gesagt, daß er nun, wie der Volksmund es zutreffend bezeichnet, „Holz auf sich hacken" lasse.

Ein zweiter Irrthum ist der, daß der Handwerksmeister sehr oft meint, das Gerichtsverfahren, namentlich im Mahn- und Zwangsverfahren, dauere „zu lange", es seien viele Ter-

Gib Rechenschaft.

Roman von Paul vom Wildbach.

(Nachdruck verboten.)

30)

„So ist es Cora, welche die Sache angeht . . . Ist es denn . . . ein Antrag?"

„Ein Antrag . . . allerdings ein Antrag."

„Und von wem, wenn man fragen darf?"

„Hier nimm und lies," sagte der Graf, indem er Hildegard mit zitternder Hand den Brief hinhielt.

Die Gräfin hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als sie sich merklich entfärbte und mit allen Zeichen des Staunes, ja fast des Schreckens ausrief: „Emil Löwenthal! . . . Du wirst doch nicht . . ."

Sie wollte sagen: „Du wirst doch nicht Cora eine solche Zumuthung machen wollen" — doch sie hatte den unheimlich funkelnden Ausdruck im Antlitz des Gatten bemerkt und drängte die Worte schnell zurück. Sollte der Graf wirklich auf der Seite Löwenthal's stehen? Die Beiden verkehrten so viel mit einander; wer konnte wissen, was da in einer heimlichen Stunde gebraut worden war.

„Du könntest vielleicht Cora die Sache unterbreiten," unterbrach der Graf endlich die Stille, welche nach der peinlichen Eröffnung eingetreten war.

Wenn Du es wünschest, will ich es thun," erwiderte Hildegard, indem sie sich bemühte, möglichst ihren gewohnten sanften Ton beizubehalten. „Und was ist Deine Ansicht darüber?"

„Ich habe Dir ja schon gesagt, daß Cora selbst zu entscheiden hat," fuhr es dem Grafen ziemlich heftig von den Lippen, und die blaue Ader auf seiner Stirn schwoll wieder an, ein Zeichen, daß der Periode der Schlaffheit und Niedergeschlagenheit wieder eine solche der leidenschaftlichen Erregtheit folgte. „Cora ist selbstständig und hat ihre Entscheidung allein zu treffen — allerdings hat sie dabei alle Umstände und vor Allem die Verhältnisse unseres Hauses in Erwägung zu ziehen. Löwenthal ist ein reicher, ein einflußreicher Mann, sein Wort gilt etwas; bis in die höchsten Kreise hinein hat er Verbindung . . ."

„Aber die Familie — der Name der Grafen Ostmark und — — die Vergangenheit des Hauses Löwenthal . . .!"

„Ah bah! wer fragt heutzutage darnach! — Der Mann hat Geld und darum Zutritt in den höchsten Kreisen. Wenn damals der Theaterbrand nicht gekommen wäre, wäre Löwenthal längst geadelt. Jetzt thut er's gar nicht mehr mit dem einfachen von; wenn Cora seine Gattin ist, ist ihm der Freiherr sicher. — Zudem, wie oft habe ich versucht, Cora einen passenden Lebensgefährten zu geben, sie wies ihn aber jedes Mal zurück. Das kann doch nicht immer so fort gehen; vielleicht wird sie mit Löwenthal, an dessen Seite sie sicher die größte Freiheit genießen wird, glücklicher."

Gräfin Hildegard legte, ganz betroffen von diesen Ansichten des Gatten, resignirt die Hände in den Schooß und meinte, während sie betrübt das Haupt schüttelte: „Ich weiß wirklich nicht, was ich thun soll. Zureden kann ich Cora nicht zu einer solchen Verbindung."

Doch gleich darauf fuhr sie erschrocken in die Höhe. Eine solche Wirkung hatte sie von ihren ruhigen Worten sicher nicht erwarten. Der Graf stand hochaufgerichtet vor dem Tische und ließ seine geballte Faust wuchtig darauf niedersinken:

„Also auch Du willst meinen Untergang," schrie er, fast sinnlos vor Zorn. „So liebst Du Deinen Gatten, daß Du nicht einmal ein Wort zu seinen Gunsten reden willst! Ja so sind die Weiber! Da reden sie groß von Name, Haus und Familie, aber wenn sie einen Finger regen sollen, um ihre Worte zur Wahrheit zu machen, dann versagen sie schnöde den Dienst . . . So fahr' denn hin, du leeres Gepränge des Hauses Ostmark. Laß den Juden kommen und dich zerschmettern, wenn seine Mitglieder nicht mehr für dasselbe eintreten wollen . . ."

Er wollte noch weiter reden, aber Hildegard war aufgesprungen, hatte seine Hände erfaßt und rief im flehentlichsten Tone:

„Ich bitte Dich, Rudolf, was in meinen Kräften steht, soll ja gern geschehen. Aber Du hast ja selbst gesagt, daß Cora ihren freien Willen habe und ihre Entscheidung selbständig treffen müsse. Da Du es wünschest, will ich ihr die Botschaft gern überbringen."

* * *

Eine halbe Stunde später saß Gräfin Hildegard bei ihrer Schwägerin in deren Boudoir, und lang verhaltene, bittere Thränen rannen von ihren Wangen herab.

Unter Worten der Entschuldigung hatte sie ihr den Brief Löwenthals überreicht und zugleich einige Andeutungen über die Anschauungen des Grafen gemacht.

Cora war über Erwarten ruhig geblieben, nur um ihre feinen Nasenflügel und um den energisch geschlossenen Mund zuckte es von Zeit zu Zeit, während sie lange sinnend vor sich hinsah.

„Ja, ja," sagte sie leise vor sich hin, „ich habe es kommen sehen. Mein Bruder hat jeden Halt verloren. Er gleicht dem Ertrinkenden, der nach einem Strohhalm greift; ach, er kann ihn ja nicht retten! — Ich kann ihm auch dies Opfer nicht bringen."

Hildegard ergriff die beiden Hände der neben ihr Sitzenden. „Du hast doch nicht im Ernst geglaubt, daß ich Dir etwa Solches anssinnen wolle?"

„Nein, liebe Hildegard, es wäre mir auch nicht möglich. — Allein, was hilft das lange Sinnen und Klagen? Machen wir lieber der Sache ein schnelles Ende. Ich habe von meinem frühern Vormund, dem Grafen Westkirch, eine Einladung auf einige Wochen erhalten. Sein schönes Schloß liegt weit genug von hier, um mich aus allem Gerede herauszuheben, und nahe genug, daß wir nicht ganz von einander getrennt sein müssen. Ich hoffe, daß Du hie und da einmal zu mir hinauskommst."

„Du hast recht, Cora. Gehe dem Streit aus dem Wege. Ich werde inzwischen sehen, wie ich dem unvermeidlichen Sturm begegne. Ich weiß nicht, was es bedeutet; aber ich habe eine Ahnung, als wenn uns noch Schweres bevorstände. Vor den unstäten Augen des jungen Löwenthal habe ich immer ein geheimes Grauen gehabt; wolle Gott, mein Gatte könnte sich aus seiner Gewalt befreien." — — —

Cora von Ostmark that, wie sie gesagt hatte. Andern Tages reiste sie zu dem Grafen Westkirch, einem Edelmann von altem Schrot und Korn, schon vorgerückt an Lebensjahren, doch rüstigen Körpers und frischen Geistes. Sein freies Landleben über alles schätzend, war er ein abgesagter Feind von all' den modernen Bestrebungen, denen manche seiner Standesgenossen neuerdings zu huldigen begannen, und bei Aeußerung dieser seiner Ansicht nahm er durchaus kein Blatt vor den Mund, so daß er schon manchem anders Gesinnten empfindlich auf den Fuß getreten.

Besonders sein junger Vetter Ostmark mit seinen ausschweifenden Neuerungsplänen hatte die abweichende Meinung des alten Onkels schon wiederholt in beißendster Weise zu hören bekommen, und das Verhältniß zwischen Beiden war darum keineswegs das freundschaftlichste. Unter Westkirch's Schutze war daher auch Cora von Ostmark vor allen weiteren Anträgen Löwenthal's ebenso wie vor Bedrängungen durch ihren Bruder vollständig sicher.

Emil Löwenthal zögerte nicht, dem Grafen von Ostmark zu verstehen zu geben, daß er die Reise Cora's angeordnet oder doch nicht verhindert habe, um eine Annäherung seinerseits unmöglich zu machen. Und er fügte hinzu, daß er unter diesen Umständen auch keine Lust mehr habe, dem Grafen den bisherigen weitgehenden Credit zu gewähren.

Ostmark traten die Haare zu Berge, als er hörte, bis zu welcher Summe er in der Schuld des Bankiers stand. Aber wie sehr er auch seine Bereitwilligkeit zu einer Verbindung seiner Schwester mit Löwenthal versicherte, so konnte er diesen doch nicht umstimmen. Er gab seinem Rentmeister Anweisung, alles flüssige Geld an den Bankier abzuführen; auch die verfügbaren Werthpapiere wurden verkauft, aber Alles verschwand wie in einem Abgrund gegenüber der gewaltigen Rechnung, welche das Bankhaus aufgestellt hatte. Schließlich verstand er sich sogar dazu, Wechsel von Löwenthal zu acceptiren und auch selbst solche auszustellen, die nach kurzer Frist wieder eingelöst werden mußten — aber Alles war umsonst, aus der Knechtschaft, in welche er gerathen war, kam er nicht heraus. Ja, gerade das Unterschreiben der Wechselpapiere machte ihn von seinem Peiniger noch mehr abhängig.

Wochenlang war die Stimmung des Grafen fast zum Verzweifeln. Da ihm auch Löwenthal's Spielgesellschaft fehlte, fand er sich die meiste Zeit zu Hause, wo die Gattin seine üble Laune entgelten mußte; oder aber er fuhr mit Blowitz, der im Hinblick auf seine eigenen Wünsche bezüglich der Schwester Löwenthal's ganz auf dessen Seite stand, nach irgend einer auswärtigen Spielhölle, wo er am grünen Tisch sein mißliches Geschick zu verbessern trachtete. Immer häufiger und länger wurden diese heimlichen Ausflüge und immer trüber die Stimmung des Grafen. Eine glückliche Lösung schien gar nicht mehr möglich.

Aber auch bei Löwenthal schien die Periode des Glückes vorüber zu sein.

Zuerst traten hie und da dunkle Gerüchte auf, daß manche seiner großen Unternehmungen nicht so günstig verlaufen seien, als es der Sohn des Börsenkönigs lange gewohnt gewesen. Dann hieß es, die Verhältnisse seien in Wirklichkeit nie so glänzend gewesen, als es geschienen, nur durch allerlei Machinationen sei es gelungen, das Publicum so lange zu täuschen. (Forts. folgt.)

mine nöthig, es gäbe nur Aerger, und schließlich komme doch nichts dabei heraus. Das alles sind nur Entschuldigungsgründe der Bequemlichkeit. Wäre eine bessere Vertrautheit mit dem Recht in den weitesten Schichten der Bevölkerung vorhanden, so wird das Recht viel gründlicher, entschiedener und besser ausgenutzt.

Eine auch nur annäherungsweise Schätzung der Summen ist ganz unmöglich, die dem mittleren und kleinen Handwerker Jahr aus, Jahr ein verloren gehen, weil die Hülfe des Gerichts verspätet oder verkehrt in Anspruch genommen wurde. Und das wird nicht eher besser, als bis die Erkenntniß bei den Handwerkern sich Bahn bricht, daß der Schaden hat, der sein Recht nicht kennt, bis die Leute an ihrem Geldbeutel und an ihrer Person merken, daß sich die Justiz heute nicht mehr ignoriren läßt.

Es kaufe sich der Einzelne vor Allem die Texte der betreffenden Gesetze, doch hüte man sich, alte, spätere Abänderungen nicht enthaltende Exemplare zu erwerben, und dann setze man sich nach Geschäftsschluß ein Stündchen hin und lese die Paragraphen, mache sich mit dem Inhalte der einzelnen Rechtsbücher vertraut, als da sind: Strafrecht und Strafprozeß, Konkursrecht, Wechselverfahren und Handelsrecht im Allgemeinen, Gerichtsverfassungsgesetz.

Gelänge es, einen systematischen Gesetzesunterricht in den obersten Schichten der Volksschulen, bezw. in den Fortbildungsschulen einzuführen, so ist damit schon viel gewonnen, und namentlich das Interesse für diese in dem gesammten privaten, öffentlichen und gewerblichen Leben so äußerst wichtige Sache wach gerufen und ein Grund gelegt, auf dem später weiter gebaut werden kann.

Vergessen soll man auch nicht das eifrige Durchlesen des juristischen Theiles der Zeitungen, sowie in den Fachblättern die Berichte über gewerbliche Feststellungen, Prozesse und Urtheile.

Deutschland

* **Berlin**, 14. Juni.

* **Das Panzergeschwader und die Kaiserreise nach Petersburg.** Auf der Nordlandreise, die der Kaiser am 5. Juli antreten wird, wird nach der ‚Danz. Ztg.' die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" der schnelle Kreuzer 3. Klasse „Gefion" begleiten; vielleicht außerdem noch zwei Torpedoboote, um den Depeschendienst zu besorgen. Auf der Reise nach Petersburg wird die erste Division des ersten Geschwaders dem Kaiser das Geleit geben. Die Division des Geschwaders setzt sich aus den erstclassigen Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth" zusammen, denen noch der Aviso „Jagd" beigegeben ist. — Die Marine-Enthusiasten, welche es in ihrem Uebereifer beklagten, daß Deutschland zu dem Jubiläum der Königin von England nur den „alten Kasten" König Wilhelm entsenden könne, werden zu ihrer Beruhigung aus dieser Mittheilung entnehmen können, daß wir auch zu Repräsentationszwecken noch über recht stattliche Geschwader aus den vorhandenen Beständen verfügen können.

* **Von den 20 commandirenden Generalen des deutschen Heeres** sind 13 mehr als 60 Jahre alt, während vor zwei Jahren nur 9 commandirende Generale das Alter von 60 Jahren überschritten hatten. Der älteste ist der General der Cavallerie v. Haenisch, Commandeur des IV. Armeekorps, der also 68 Jahre alt ist. Zwischen 55 und 60 sind drei commandirende Generale. Der General der Infanterie v. Bomsdorff vom V. Corps wird noch in diesem Jahre 55 Jahre alt. In weitem Abstande folgen dann die drei jüngsten commandirenden Generale, die regierenden Fürstenhäusern angehören, der Erbprinz von Meiningen vom VI. Corps, der 46 Jahre alt ist, Prinz Arnulf von Bayern vom I. bayerischen Corps, der 45 Jahre alt ist, und der Erbgroßherzog von Baden vom VIII. Corps, der im nächsten Monat sein 40. Lebensjahr vollendet. Am längsten steht an der Spitze seines Armeecorps Prinz Georg von Sachsen, der das XII. Corps seit 1873, also 23½ Jahre, commandirt.

† **Täuschlinge** ist das neueste Wort, mit welchem der ‚Vorwärts' die „Tausch-Lützow-Organe" bezeichnet, welche ihm den aus dem Tausch-Prozesse unrühmlich bekannten Normann-Schumann an die Rockschöße häugen wollen. Die Sache scheint aber doch nicht ganz zu stimmen, da Normann doch Artikel für den ‚Vorwärts' geschrieben hat; aber auch der Naiveste sieht ein, daß es „Täuscherei" ist, wenn der ‚Vorwärts' das, was Bebel als Zeuge ausgesagt hat, zu leugnen sucht.

* **Aus Baden**, 13. Juni. In Karlsruhe wurde am Pfingst-Dienstag die neuerbaute altkatholische Auferstehungskirche nach einem Weiheact des „Bischofs" Weber dem Gebrauch übergeben. Später fand ein Festessen statt, bei dem Abgeordneter Fieser, der Vorstand der altkath. Gemeinde, einen Trinkspruch auf letzteren ausbrachte, indem er u. a. sagte: „Er habe die feste Ueberzeugung, daß trotz aller Schwierigkeit einst doch noch der Altkatholicismus zum Siege führen werde in Deutschland. Selbst wenn die Centrumspartei, aus deren Fugen überall herausschaue, daß sie keine deutsche Partei sei, noch mehr an Ausdehnung gewinne, so werde sie doch niemals eine Mehrheit zu dem zu zwei Dritteln nicht römisch-katholischen Deutschen Reiche erlangen; denn der deutsche Genius sei nicht verschwunden; er werde wieder erwachen und nicht zugeben, daß das deutsche Volk unter das römische Joch gebeugt werde." Es verräth einen eigenen Geschmack, bei einer derartigen Gelegenheit den Trinkspruch auf einen Festgast mit Beleidigungen eines anderen Bekenntnisses und Verdächtigungen des Nationalgefühls einer andern Partei zu würzen. Dazu lag um so weniger Anlaß vor, als die Centrumspresse es vermieden hatte, an den Festact der Altkatholiken auch nur ein Wort der Kritik zu knüpfen. Mit Fieser wegen seiner Prophezeihungen von dem „einstigen Sieg des Altkatholicismus" zu rechten, hieße der absterbenden Bewegung eine unverdiente Aufmerksamkeit erweisen. Zufällig liegen uns über den Abschwung des Altkatholicismus einige Zahlen vor. In Augsburg gibt es noch 74 Katholiken. Davon sind neuerdings gar wieder zehn abgefallen. Der kleine Genfer Bismarck, Carteret, schaute in der Blüthezeit des Culturkampfes auf 23 staatlich gepäppelte altkathol. „Gemeinden" herab, jetzt sind noch sechs übrig geblieben. — Die Zeitungen melden übereinstimmend, daß beim Empfang des aus Rom zurückgekehrten Bischofs Haffner in Mainz die Bahnverwaltung die bis dahin übliche Benutzung des Fürstenzimmers verweigerte. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß diese Praxis in Hessen und in Baden auf einer generellen Verfügung, vielleicht auf „internationaler" Verständigung beruht. Vor kurzem ist anläßlich der Firmungsreise des Erzbisthumsverwesers von Freiburg, Weihbischofs Knecht, in Mannheim im Gegensatz zu einer früheren Uebung ebenfalls Ablehnung des Fürstenzimmers beliebt worden. Die Oeffnung der Fürstenzimmer soll in jedem Fall von der vorherigen Genehmigung des Hofmarschallamtes abhängen. Es würde uns leid thun, wenn zur Erbittung einer solchen „Gunstbezeugung" auch nur ein Finger krumm gemacht würde. Man weiß ja, von welcher Seite die Schmerzen über die „Bevorzugung der Bischöfe" kommen. Den Empfang, den das katholische Volk seinen Oberhirten außerhalb der „Fürstenzimmer" bereitet, können uns die andern doch nicht nachmachen.

England.

* **London**, 11. Juni. ‚Daily News' erfährt aus Rom, daß die fortgesetzte Concentrirung türkischer Truppen in Thessalien, sowie die vollständige, anscheinend permanente Occupation der Provinzen Larissa und Trikkala die Aufmerksamkeit der Mächte errege. Die Soldaten sammeln die Ernte und nehmen von den verlassenen Wohnungen Besitz. 12,000 Soldaten, 6500 Kisten Munition und 1600 Pferde passirten in den letzten Tagen Saloniki. England, Frankreich und Italien seien für die sofortige Räumung Thessaliens, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland, um die Türkei nicht zu erzürnen, für eine allmähliche Räumung innerhalb einer bestimmten Frist.

Türkei.

* **Constantinopel**, 10. Juni. Durch das beständige Hinausschieben der Friedenskonferenzen will die Pforte Zeit gewinnen. Trotz aller Dementis wird die Mobilisation der Truppen in außerordentlichem Umfange fortbetrieben. Die Arsenale arbeiten Tag und Nacht. — Privatim erklärte der Minister des Aeußern, Tefwik Pascha, das äußerste Zugeständniß der Türkei sei, daß sie Thessalien südlich von Peneios (Salambria) wieder Griechenland überlassen wolle, während das Gebiet nördlich von diesem Flusse bei der Türkei verbleibe. — Die Militär-Attachés der Botschaften begannen heute unter dem Vorsitze des russischen Attachés, Obersten Peschkow, die Verhandlungen über die Grenzregulirung. — In diplomatischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm habe das letzte Telegramm des Sultans, worin derselbe ihn bat, seine bewährten Rathschläge fortzusetzen, nicht direct beantwortet, sondern nur durch den Botschafter dem Sultan nahe legen lassen, den Beschlüssen der europäischen Mächte Folge zu leisten. Bezüglich der letztern wird von vertrauenswürdiger Botschafter-Seite versichert, daß über die Grundlage des Friedens nunmehr vollständige Einigkeit unter den Botschaftern herrsche und der einzige Widerstand beim Sultan liege.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Juni.

⨯ **Die Weihe neuer Priester** für die Erzdiöcese Köln findet in diesem Jahre am 10 August in Köln statt. Geweiht wird auch ein Sohn unserer Stadt Herr, Heinrich Werhahn.

○ **Pius-Verein.** Eine dichtgedrängte Versammlung hatte sich schon frühzeitig im Saale der Gesellschaft „Constantia" versammelt. Die Ouverture: Chalif von Bagdad, gespielt von den Herren Beckers und Trier, eröffnete die Versammlung.

Der Herr Präses referirte über die bisherigen Schritte betr. den Ausflug nach Schloß Dyck. Freudig wurde allgemein das herzliche Entgegenkommen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Salm-Dyck-Reifferscheidt, wonach der Piusverein seine Versammlung in der wie ein Dom sich wölbenden Buchenallee abhalten darf, begrüßt. Der Extrazug wird also am nächsten Sonntag die Mitglieder nach Schloß Dyck entführen. Für Musik, Speise und Getränke ist reichlich gesorgt. Herr Wirth Engels von Aldenhoven wird die Wirthschaft bestens besorgen. **Alle** Mitglieder werden gebeten, sich an dem Ausflug, der für das Ansehen des Piusvereins so wichtig sei, zu betheiligen. Die Mitglieder versammeln sich vorher in der „Constantia".

Herr Pfarrer Neumann von Elberfeld, jubelnd von der Versammlung begrüßt, ergreift nunmehr das Wort. Er erinnert an die freundschaftlichen Beziehungen, die ihn mit dem Piusverein verbänden. Hätte er es nicht versprochen, so würden wahrscheinlich die strengen Fesseln, die ihn mittlerweile mit seiner Pfarrei vereinigt hätten, ihn abgehalten haben, zu erscheinen. Müde und abgespannt von der Delegirtenversammlung in Köln, möge man Nachsicht mit ihm haben. Die Socialdemokratie habe ihn angegriffen, weil er zur Zeit im Piusverein über Sparsamkeit gesprochen habe. Er hoffe, daß seine Worte Erfolg gehabt hätten. Heute wolle er über eine Zwangssparkasse reden, in die jeder eintreten müsse, wenn er nicht mit den schwersten Strafen belegt werden wolle. Gott der Herr selbst habe sie eingerichtet. Redner entwickelte nunmehr in interessanten Ausführungen den Nutzen und Segen der Sonntagsruhe. Bismarck sprach einmal das banale Wort: „In sieben Tagen kann man mehr verdienen, als in sechs Tagen." Glücklicherweise sei er nicht mehr am Ruder, aber wie viele handelten leider noch nach seinem Grundsatze! Zwar sei die Sonntagsruhe Gesetz geworden, aber viele beklagten das Gesetz. Indessen sei diese Thatsache sehr bedauernswerth. Wenn es richtig behandelt und ausgeführt würde, werde es den größten Segen bringen; kostbare Münzen werde man einheimsen, die in die Zwangssparkasse gelegt würden. Die Sonntagsruhe sei unschätzbar für jeden: für den Reichen und für den Arbeiter. Bismarck sei ein schlechter Rechner gewesen. Es komme darauf an, wie viel man in den **sechs** Tagen verdiene. Die Gefahr der Ueberproduktion liege ja so nahe; abgesehen davon, daß alle Rechner die Rechnung ohne Gott machten, dessen Gebot sie so schnöde durch Sonntagsarbeit verachteten. „Sie verachteten meine Sabbathe sehr, darum gedachte ich, meinen Grimm über sie auszugießen." —

Ferner sei ein kostbarer Gewinn der Sonntagsruhe: die Stählung der Arbeitskraft. Man dürfe den Bogen nicht immer gespannt halten. Die jungen Arbeitskräfte würden die abgebrauchten Kräfte allzurasch verdrängen. Der Sonntag ist der Menschen wegen gegeben. Die französische Revolution habe aus Haß gegen Gott den zehnten Tag statt des siebenten eingeführt; — aber der Erfolg? — Menschen und Thiere erschlafften — und man sah sich genöthigt, das Gesetz Gottes wiederherzustellen. Ruhe doch auch die Natur im Winter. Der materielle Vortheil werde ja zum Theil durch die Uebung des blauen Montags aufgehoben. Die meisten geschwächten Arbeitskräfte fänden sich auf dem Gebiete der Industrie, wo die Kräfte zu rasch aufgebraucht würden. Arbeit sei nothwendig:

Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Stern.

Aber die ununterbrochene Arbeit schädige die menschliche Gesundheit. Er wolle gar nicht untersuchen, wie der Sonntag auch nach anderer Seite großen Nutzen bringe. Liebig habe einmal gesagt: „Man könne die Kultur eines Volkes bemessen nach der Menge der Seife, die alljährlich verbraucht werde."

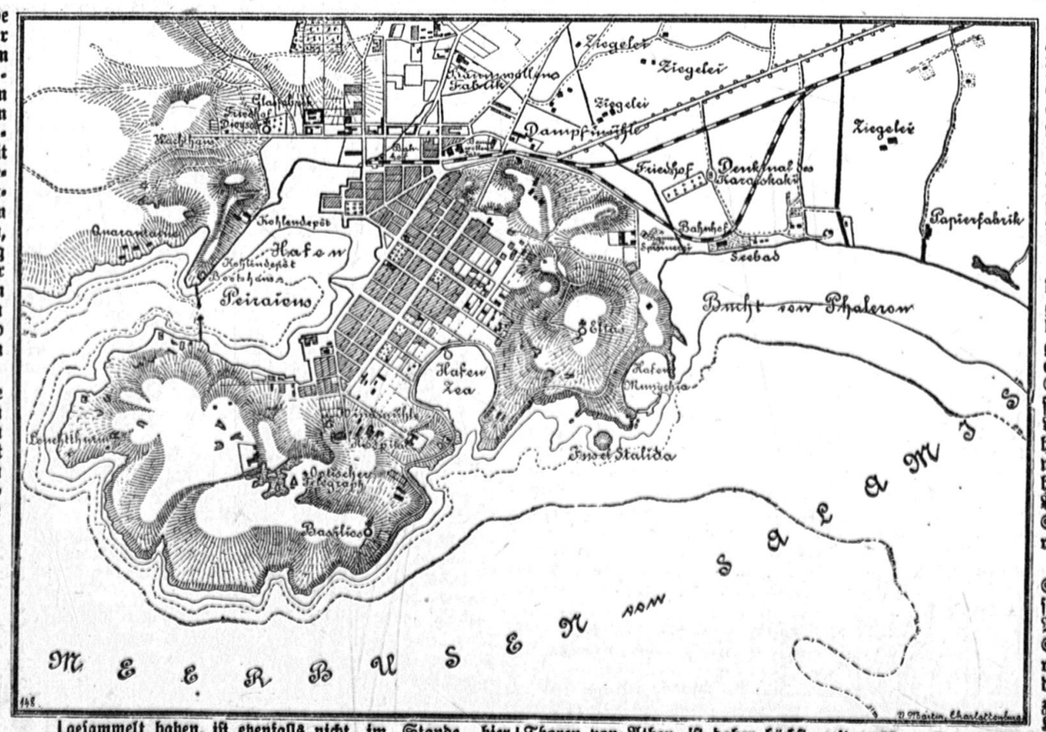
* Omnes Unum.

▱ Die europäischen Kriegsschiffe im Hafen von Athen.

Seit längerer Zeit schon haben die Zustände in der griechischen Hauptstadt bei den an der Erhaltung der gegenwärtigen Dynastie auf dem hellenischen Throne interessirten Mächten Besorgniß erregt, und als äußerer Ausdruck derselben ist die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Hafen von Phaleron, dem Vorhafen der Hauptstadt Athen, anzusehen. So ankert bereits seit dem 29. April der nach den kretensischen Gewässern als einziges deutsches Kriegsschiff entsendet gewesene Kreuzer „Kaiserin Augusta", ein Kreuzer II. Klasse, in der Bucht von Phaleron, um der griechischen Königsfamilie zur Verfügung zu stehen. Andere Staaten hatten bereits vorher Kriegsschiffe dorthin entsendet, und von einem derselben, dem englischen Panzerschiff Nile, wurden s. Zt. bereits Mannschaften im Hafen an Land gesetzt, bereit, auf den ersten Wink nach Athen zu marschiren.

Unsere Leser wird daher die beistehende Karte des Athener Hafens, der Bucht von Phaleron nebst dem eigentlichen, jedoch nur kleinen Hafen von Piräus, der für moderne Kriegsschiffe nicht benutzbar ist, willkommen sein. Die Bucht von Phaleron ist nur 5 Kilometer von der nordöstlich von derselben belegenen Hauptstadt Athen, die also binnen kurzer Zeit zu erreichen ist, entfernt, Piräus und Athen sind durch Eisenbahn und Chaussee miteinander verbunden. Man muß es, wenn Unruhen in Athen ausbrechen, als einen sehr glücklichen Umstand ansehen, daß die Verbindung mit einer für fremde Kriegsschiffe befahrbaren Bucht eine so kurze und gute ist, da nur auf diese Weise die griechische Hauptstadt jenen kraftvollen internationalen Schutz zu erhalten vermag, der allein durch fremde Kriegsschiffe gewährt werden kann.

Bei der leicht erregbaren und in ihren Stimmungen rasch wechselnden griechischen Bevölkerung sind unvorhergesehene tumultarische Ereignisse gegenwärtig um so weniger ausgeschlossen, als die Halsstarrigkeit der griechischen Regierung in der Behandlung der Frage der Friedensbedingungen die Türkei sehr leicht zur Fortsetzung ihres Vormarsches auf Athen reizen kann. An dem letzteren können die Mächte die mit dem Rechte des Siegers operirende türkische Landarmee auf keine Weise hindern, die fortgesetzt geschlagene griechische Armee, deren Trümmer sich zwar bei den Thermopylen gesammelt haben, ist ebenfalls nicht im Stande, hier noch ernsthaft Widerstand zu leisten, und die eine Thatsache erscheint gewiß, daß dann in Athen das Chaos herrschen wird.



Von Truppen ist die griechische Hauptstadt seit längerer Zeit ganz entblößt, erst in den letzten Tagen sind vom Kriegsschauplatz zurückgekehrte Stadtsoldaten wieder eingetroffen. Man kann sich ungefähr eine Vorstellung von der kritischen Situation in Athen machen, wenn man an die Zeiten der Belagerung von Paris zurückdenkt. Die Entfaltung maritimer Macht seitens der Großstaaten im Hafen von Phaleron, vor den Thoren von Athen, ist daher höchst zeitgemäß. Dort ankern bereits als Vertreter der russischen, englischen, italienischen, französischen und österreichischen Flagge Panzerschiffe und Kreuzer der verschiedensten Art, darunter Schlachtschiffe allerersten Ranges. Sie führen insgesammt eine so starke Besatzung an Bord, daß sie die zum Schutz der Königsfamilie bezw. Schutz ihrer Staatsangehörigen in Athen etwa erforderlich werdenden Mannschaften leicht abgeben können. Die weite Bucht von Phaleron bietet großen Flottenkräften Raum und gestattet vermöge ihrer Tiefe das Ankern der Schiffe verhältnißmäßig nahe am Ufer.

Die Bucht von Phaleron, ein Theil des Meerbusens von Salamis, wird im Westen durch die Halbinsel Piräus mit der gleichnamigen Stadt, dem Hafenorte Athens, begrenzt. Diese Stadt hat die wechselvollsten Schicksale aufzuweisen, zeitweise ist dort ein blühender Handel seßhaft gewesen, denn die die Stadt umgebenden Hafenbuchten Zea, Munychia und der eigentliche, westlich der Halbinsel gelegene Hafen Piräus boten der Handelsflotte treffliche Ankerplätze. Für die kolossalen Kriegsschiffe unserer Zeit sind sie allerdings bei weitem nicht geräumig und nicht tief genug. Seit der Wiedererwerbung des Piräus durch die Athener während des griechischen Befreiungskrieges in diesem Jahrhundert hat Piräus einen stetigen Aufschwung genommen, was sich in dem ganzen Aeußern der etwa 35000 Einwohner zählenden betriebsamen Stadt deutlich ausspricht. In Piräus befinden sich an Militäranstalten eine Kriegsschule, mehrere Arsenaldepots und eine Marineschule. Als Vorhafen Athens und nicht weit von dem vor wenigen Jahren eröffneten Kanal von Korinth hat Piräus für die Handelsschifffahrt steigende Bedeutung und ist Anlaufhafen mehrerer großer Schifffahrtsgesellschaften, darunter auch des österreichischen Lloyd.

Durch den Gang der Ereignisse auf dem Süden der Balkanhalbinsel und die dadurch geschaffene Spannung der Lage in Athen ist der Piräus mit der Bucht von Phaleron mit einem Schlage in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, und dieses wird sich noch steigern, wenn die Mächte sich genöthigt sehen, von den zur Blockade der nicht weit entfernten Insel Kreta verwendeten Kriegsschiffen nach und nach immer mehr Schiffe nach dem Meerbusen von Salamis heranzuziehen.

Der Vorschlag einer Blockade der griechischen Häfen, speziell desjenigen von Athen, der bekanntlich s. Zt. bei Beginn der griechischen Wirren zur Unterdrückung derselben gemacht aber nicht zur Ausführung gebracht wurde, findet nunmehr ganz im Stillen in anderer Form, als ursprünglich gedacht, seine Erfüllung. —

Bis jetzt habe er nur über „Silbermünzen" in der Zwangssparkasse gesprochen. Höher ständen die erhabenen geistigen Güter, die er mit den „Goldmünzen" vergleichen möchte. Der Mensch sei kein Stück Vieh, das bis zum Untergang verpachtet werde. Der Sonntag erinnere den Menschen an seine höhere geistige Bestimmung; er erinnere den Menschen an das schöne Wort „Freiheit". Nur das Gesetz habe erst die Gewinnsüchtigen zwingen müssen, diese Freiheit aufrecht zu erhalten; und wir danken es der Centrumsfraktion, daß sie mit dafür gesorgt hat! (Bravo!)

Ein weiterer Vorzug sei die Bildung. Das, was man in der Schule gelernt, könne man am freien Sonntag weiter ausbauen. Der Sonntag fördere das Familienleben, wo Belehrung, Erbauung stattfinden könne. Leider würden auch hier Fehler gemacht; „schönere Freuden als religiöse Freuden gebe es nicht." Werde aber der siebente Tag zum Arbeitstag gestempelt, so seien diese Freuden nicht möglich; die Sonntagsruhe fördere die Sittlichkeit; sie werde nicht, wie fälschlich behauptet werde, gefährdet; wer sie am Sonntag verletze, verletze sie auch an andern Tagen. (Sehr richtig!)

Goldmünzen! Aber sogar Kassenscheine wären ausgegeben worden auf dem Berge Sinai, mit unterzeichnet von dem verantwortlichen Heerführer des auserwählten Volkes! „Ewige Belohnung". So ganz von Herzen habe er gesprochen, um den praktischen Werth der Sonntagsruhe zu zeigen. Begeisterten Beifall zollte die Versammlung dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Neumann und brachte denselben noch besonders zum Ausdruck durch ein kräftiges Hoch.

„Nochmals das Vereinsgesetz" war die Ueberschrift für den Vortrag des Herrn Redakteurs Grunau. Das nunmehr zustande gekommene Vereinsgesetz sei zu nennen: „Ein Spezialgesetz gegen den Besuch der Minderjährigen an politischen Versammlungen". Gewiß könnten die politischen Versammlungen für die Minderjährigen Nachtheil in sich schließen, z. B. bei den Socialdemokraten. Aber die Theilnahme an politischen Versammlungen habe doch einen großen erzieherischen Werth. Denn ohne Weiteres könnten doch die jungen Leute, die bis dahin über nichts unterrichtet seien, ihre Staatsbürgerpflichten bei Wahlen ꝛc. nicht erfüllen. Die neue Fassung sei nur ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Unschädlichmachung des jetzigen Wahlrechtes. Es könnten nur Unzufriedenheiten durch das neue Gesetz hervorgerufen werden. Die letzten Reichstagswahlen in Königsberg und Wiesbaden hätten es gezeigt. Königsberg sei zum ersten Mal von den Socialdemokraten erobert worden. An guten politischen Versammlungen müßten die Minderjährigen theilnehmen, damit sie im Guten unterrichtet würden.

Der Centrumsredner Dr. Porsch habe das ausdrücklich betont. Die Verwilderung der Jugend werde wahrhaftig in katholischen politischen Vereinen und Versammlungen nicht vermehrt. Die Socialdemokraten hätten sich ja sehr zufrieden gestellt mit dem neuen Vereinsgesetz. Sie haben in den Fabriken und Werkstätten genügend Gelegenheit, ihre Ideen zu verbreiten. Aber darum sollen gerade katholische Versammlungen die Jugend entflammen und begeistern für die herrlichen Ideale der Religion und des Vaterlandes.

Und zudem: wer verbürgt uns, daß das neue Gesetz nicht, wie es im Kulturkampf geschehen ist, gegen uns gebraucht wird.

Am 22. Juni fällt die Entscheidung. Wir wollen abwarten, aber wünschen, daß die Liberalen einmal ihrem Namen liberal, d. h. „freiheitlich" Ehre machen werden.

Die Versammlung schloß mit dem kathol. Gruße unter allgemeinem Beifall.

Für die Mitglieder wird noch bekannt gegeben, daß neue weiß-gelbe Vereinsabzeichen bei Frl. Hesselmann, Niederstr., zu geringem Preise zu haben sind. Es wird gewünscht, daß alle Theilnehmer am Ausflug sich mit demselben versehen mögen. Dieselben sollen von jetzt ab bei allen festlichen Gelegenheiten getragen werden.

* Omnes Unum. Vor Kurzem bildete sich unter dem Namen „Omnes Unum" ein Verband geselliger Vereine katholischer Richtung. An der Gründung betheiligten sich folgende Gesellschaften: Bürger-Verein (Bonn), Bürger-Gesellschaft (Köln), Erholung (Crefeld), Katholisches Casino (Düsseldorf), Erholung (Essen), Casino (M.-Gladbach), Constantia (Neuß), Katholischer Lese-Verein (Straßburg) und Lese-Gesellschaft Treviris (Trier). Als Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Justizrath Custodis in Köln, und als dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Görtz in Trier gewählt. Der Verband bezweckt die Förderung der Geselligkeit der ihm angehörenden Vereine und deren Mitglieder untereinander, sowie die Gewährung eines Heims in der Fremde; politische Bestrebungen sind ausgeschlossen. Jedes Verbands-Mitglied erhält eine Legitimationskarte, auf Grund deren ihm der freie Besuch der andern Vereine — von besonders bestimmten Ausnahmefällen abgesehen — zusteht. Die Aufnahme eines Vereins erfolgt in der General-Versammlung, welche jährlich im dritten Jahres-Quartal an dem vom Verbands-Vorsitzenden zu bestimmenden Orte stattfindet, und in welcher die Vereine für jedes Hundert oder angefangene Hundert ihrer Mitglieder eine Stimme haben. Wir begrüßen die Gründung des Verbandes und wünschen demselben ein kräftiges Emporblühen; möchten die katholischen nichtpolitischen Vereine, deren Zweck die Förderung der Geselligkeit ist, sich recht zahlreich zum Beitritt melden und die Statuten beim Vorsitzenden einfordern.

M **Kavallerie-Verein.** Der erst kürzlich gegründete „Kavallerie-Verein" hielt gestern im Lokale des Kameraden Ph. Marx, zu den „3 Glocken" seinen ersten Vereins-Abend mit Damen ab, der, durch Gesang und Klavier Vorträge gewürzt, einen recht befriedigenden und kameradschaftlichen Verlauf nahm. Der Verein zählt heute schon c. 64 Mitglieder und haben sich schon wieder verschiedene alte Kavalleristen zum Beitritt gemeldet.

M **Turnerisches.** Der hiesige Turnverein „Neußer Turnerschaft" eroberte sich gestern in Düren, bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Bestehens des Dürener Turnvereins und des Gauverbandsfestes des Aachener Turngaues, wieder 2 Preise, und zwar die Genossen Jak. Koch den II. Preis mit 46 und Lorenz Kessel den XV. Preis mit 38 Punkten. Wir rufen den wackeren Turnern ein kräftiges „Gut Heil" zu.

∠ **Neußer Volksbadeanstalt.** Die Anstalt ist am Donnerstag den 17. ds. M., (Fronleichnamstag) nur von Morgens 11 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

8 **Blauer Montag.** Mehrere Betrunkene geriethen gestern Abend gegen 10 Uhr in Streit. Der erst kürzlich aus dem Gefängnisse entlassene J. L. war Hauptacteur.

8 **Eine ganze Pferdekarre** voll von den gestohlenen Sachen, aus dem Thywissen'schen Einbruche herrührend, wurde gestern Mittag am Rathhause abgeladen. Unserer rührigen Polizei war es gelungen, dieselben in Düsseldorf ausfindig zu machen. Der verhaftete Dieb Maibach wohnte seit einiger Zeit dort und hatte dem Anscheine nach die Absicht, Neuß sehr oft mit seinem Besuche beehren zu wollen.

— **Büttgen**, 14. Juni. Der Einsender des Berichtes unter „Büttgen" in Nr. 130 d. Ztg. ist wahrscheinlich nicht gut unterrichtet gewesen, nämlich Herr Peter Klitzen hat die Wiederwahl als Oberst angenommen. Es wäre für den Schützenzug ein Nachtheil gewesen, hätte derselbe die Wahl abgelehnt. (Eingesandt.)

§ **Uedesheim**, 12. Juni. Aus dem Rheine hierselbst wurde die Leiche einer männlichen Person heute früh gegen 8 Uhr gelandet. Dieselbe schien erst einige Tage im Wasser gelegen zu haben, war von ziemlicher Größe, gesetzter Statur und hatte kleinen blonden Schnurbart. Verletzungen waren an derselben nicht auffindbar, ebenso wurden Werthsachen und Schriftstücke, aus welchen hervorgehen konnte, wem die Leiche angehört, bei derselben nicht vorgefunden. Bei dem hiesigen Gemeindevorsteher sind die Kleidungsstücke zur Ansicht bereit. Von dem Landen der Leiche ist der Gerichtsbehörde Anzeige erstattet.

X **Capellen** (Kr. Grevenbroich), 13. Juni. Ein Mann von Volmerswerth wollte in vergangener Nacht einen Wagen Selterswasser zu einem Flaschenbierhändler nach Wevelinghoven fahren. 2 Kinder, ein Knabe von ca. 12 und ein Mädchen von ca. 9 Jahren hatten mit auf dem Wagen Platz genommen. An den Vierwinden scheute plötzlich das Pferd und raste den sehr abschüssigen Weg nach Capellen hinab. Beim Uebergang über das Bahngeleise wurde der Knabe vom Wagen herabgeschleudert, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. An der Wirthschaft von Hages wollte das Pferd in die Dorfstraße einbiegen, jedoch prallte Pferd und Wagen gegen das Joseph'sche Haus. Das kleine Mädchen hat keinerlei Verletzungen erlitten, während der Mann mit einem anderen Wagen nach Wevelinghoven geschafft werden mußte; die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der Wagen nebst 1000 Flaschen Selterswasser Inhalt ist total zertrümmert, während das Pferd nicht beschädigt ist.

Ω **Grevenbroich**, 14. Juni. Ein erweiterter Geschäftsverkehr für Sonntag, 20. Juni cr. ist für die hiesige Stadt und die anschließende Niederlassung der Gemeinde Gustorf aus Anlaß des an diesem Tage zu Grevenbroich stattfindenden Gauverbandsfestes der Kriegervereine gestattet worden. — Die diesjährige Frohnleichnamsprozession wird sich auch in die kürzlich nach Grevenbroich eingepfarrten Theile der Gemeinde Gustorf bewegen.

*** **Düsseldorfer Chronik.** Mehrere Diebe welche in der Nacht zum Samstag in Neuß den Einbruchdiebstahl verübten, sind hier verhaftet, auch eine Menge der gestohlenen Sachen wurden gefunden.

— Der Frau eines Schlossers an der Flingerstraße wurde ein goldener Ring und einem Anstreicher an der Kirchstraße eine Summe Geld gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

— In der Nacht von Samstag zum Sonntag wurden auch hier mehrere Einbrüche verübt und eine Menge Gegenstände gestohlen.

— Heute morgen stieg ein Arbeiter in eine gereinigte Abortgrube, um ein Stück Rohr herauszuholen. Er fiel betäubt in der Grube um und wurde mit Mühe herausgezogen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er heute Abend noch ohne Besinnung war.

* **Crefeld,** 12. Juni. Die ministerielle Genehmigung zu einer weitern Niederlassung der Schwestern aus dem Orden des h. Franziskus im Bezirke der St. Stephanspfarre ist nunmehr ertheilt worden. Den Schwestern wurde gestattet, neben der Ausübung der ambulanten Krankenpflege sich der Unterweisung und Pflege von noch nicht schulpflichtigen Kindern und von solchen Mädchen, die bereits der Schule entwachsen sind, zu widmen.

* **Opladen,** 12. Juni. Ein junges Brautpaar wollte sich gestern im Rheingau zum Standesamt begeben, und versuchte vorher die Einwilligung der Eltern des Mädchens zur Heirath nachzuholen. Als die Eltern nicht einwilligen wollten, drang der junge Mann mit einem geladenen Revolver in das Haus der Braut und feuerte auf sie drei Schüsse ab. Alsdann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort eine Leiche. Das tödtlich verletzte Mädchen wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Lennep,** 13. Juni. Für den hiesigen Bürgermeistereiposten haben sich nicht weniger als 61 Bewerber gemeldet. Unter diesen wird zunächst von dem dafür eingesetzten Ausschuß eine engere Wahl vorgenommen werden.

* **Bonn,** 12. Juni. Wichtig für ehemalige Kriegstheilnehmer. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Reichspostanstalten angewiesen, Postsendungen, welche sich auf Unterstützungsanträge auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 beziehen, portofrei zu befördern, falls die betr. Sendungen die Bezeichnung „Militaria" tragen und mit dem Dienstsiegel der Orts- oder einer sonstigen, ein Dienstsiegel führenden Behörde versehen sind.

* **Aachen,** 13. Juni. Heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr brach in der Streichgarn-Fabrik von Schneider u. Finger in der Thurmstraße ein Großfeuer aus. Obgleich die Feuerwehr von Aachen und Burtscheid in wenigen Minuten zur Stelle war, griff das Feuer doch dermaßen schnell um sich, daß die anliegenden Tuchfabriken von R. Salomon, von Schneider u. Burchardt und von E. Kahr, sowie ein Lumpenlager ebenfalls Feuer fingen. Die angeführten Werke sind vollständig niedergebrannt, außerdem noch theilweise die Spinnerei von A. Lennartz. Die Feuerwehr hatte namentlich an dem Lumpenlager einen sehr schweren Stand und mußte sich vorwiegend auf den Schutz einer ebenfalls anstoßenden Waggonfabrik beschränken. Der Brandschaden beträgt annähernd zwei Millionen. Die Ursache war vermuthlich Selbstentzündung von Wolle in einem Wolllag von Schneider u. Finger, wo das Feuer ausbrach. Etwa 500 Arbeiter sind brodlos.

* **Nideggen,** 11. Juni. Der ‚Dürener Anzeiger', Organ der Centrumspartei, erhält folgende Zuschrift, welche das allgemeine Interesse der Touristen beanspruchen darf: Auf den Artikel in der ‚Dürener Ztg.' vom 5. d. Mts., der angenscheinlich unmittelbar vor den Pfingsttagen die seit Herbst andauernde Sperrung unserer Burgruine rechtfertigen sollte, ist zu erwidern, daß hier kein Mensch begreifen kann, weshalb die Burg eigentlich geschlossen worden ist. Wenn einzelne Theile derselben baufällig, oder sogar gefahrdrohend geworden sind, warum bessert man dieselben nicht aus? Mit geringer Arbeit würde wohl in kürzester Frist jede Gefahr für die Besucher zu beseitigen sein. Daß aber auch gegenwärtig keine allzugroße Gefahr besteht, dürfte die Thatsache beweisen, daß am Pfingstmontage eine angesehene auswärtige Familie, unter Führung desjenigen, welcher die Burg s. Z. polizeilich gesperrt hat, die Burgruine näher in Augenschein nehmen durfte. Der Unwille über die verhängte Sperrung äußerte sich während der beiden Pfingsttage seitens der Fremden in allen Tonarten; aber auch die hiesigen Bewohner sind von der Maßregel wenig erbaut, weil sie sich in ihren eigensten Interessen schwer geschädigt sehen. Die Besichtigung unserer herrlichen Burgruine, welche als die zweitgrößte Ruine im deutschen Reiche weit und breit bekannt und berühmt ist, ist für den Fremden die Hauptsache, und darum ist es recht bedauerlich, daß sie so lange dem allgemeinen Verkehr verschlossen bleibt. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß recht bald den diesbezüglichen, berechtigten Wünschen der hiesigen Einwohnerschaft, wie auch vieler Fremden, Rechnung getragen werde.

* **Rauschenburg i. W.**, 13. Juni. Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr stürzte auf der Lippe in der Nähe des Lippenbrücken-Kanals ein Kahn mit 11 Personen aus Bochum um. Sämmtliche Insassen fielen in's Wasser. Neun konnten noch, theilweise im letzten Augenblicke, gerettet werden, während zwei, ein Mann und eine Frau, ertranken. Die Leichen sind zur Zeit nicht geborgen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 14. Juni. (Strafkammer.) Die Catharina K. zu Düsseldorf, 19 Jahre alt, war Stundenmädchen bei der Wittwe Dr. K. zu Düsseldorf in der Blumenstraße und hat dieser wiederholt Geldbeträge, zusammen etwa 200 Mark gestohlen. Einen Theil des gestohlenen Geldes brachte die Diebin ihrer Mutter, die deshalb der Hehlerei angeklagt war. Die Diebin wurde mit 6 Monaten, die Hehlerin mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Widerstandsleistung und Gefangenenbefreiung wurde der Pliesterer Heinrich Engels mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Kaufmannslehrlinge Franz B. und August B. standen in Diensten der Wittwe Moubis zu Neuß und haben nach ihrem Geständnisse etwa 200 Mark aus der Ladentheke gestohlen und nach und nach verzecht. Schließlich nahm B. noch aus einer Geldtasche 600 Mark, womit die beiden Herren eine Reise machten und wiederkamen, als die Kasse erschöpft war. B. wurde zu 6, B. zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der mehrfach bestrafte Dieb Rudolf B. aus Düsseldorf wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft, weil er einem betrunkenen Manne in einer Herberge die Taschenuhr gestohlen hat. Als das Urtheil gesprochen war, sagte der freche Bursche zum Gerichtshofe: „18 und 9 Monate sind 27 und jetzt ist so schönes Wetter, bald haben wir Kirmeß, gebt mir 3 Monate Urlaub!" Als der Gerichtsbote ihn abführte, schimpfte er auf den Gerichtshof.

Vermischtes.

* Eine Ausstellung, die alle Völker der Erde umfaßt, soll in einflußreichen Hamburger und weiteren Kreisen für die nächsten Jahre in Hamburg geplant sein. Es wird beabsichtigt, sämmtliche Völker in Wirklichkeit und durch Abbildungen usw. in ihren Sitten und Gebräuchen zur Anschauung zu bringen.

* In hellen Flammen stand am Samstag die gedeckte hölzerne Rheinbrücke bei Rheinfelden und ist wahrscheinlich verloren. Das Dach ist noch nicht ergriffen, aber der hölzerne Unterbau brennt in der ganzen Ausdehnung. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Eine spätere Meldung besagt: „Das große Joch der Rheinbrücke stürzte Abends 9 Uhr in den Rhein und schwamm brennend stromabwärts."

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. Juni.

Weizen, kleiner		16 30
" engl.	1. Qual.	15 80
" "	2. "	14 80
Roggen	1. Qual.	11 50
"	2. "	11 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
	1. Qual.	12 80
Hafer	2. "	11 80
Kartoffeln		5 —
	(Alles die 100 Kilo.)	
Heu	à 500 Kilo	35 —
Roggenstroh	" " "	18 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57 50
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	82 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 10
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	3 90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 14. Juni. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen —, Hafer 12,80—13,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 45 Sack Hafer. Heu ℳ 6,60—8,50, Richtstroh 4,—, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Cleve, 12. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 17,—, 2. Sorte 16,50. Roggen 1. Sorte 13,50, 2. Sorte 13,—. Hafer 1. Sorte 14,50, 2. 14,—. Buchweizen 15,25, Kartoffeln, weiße 5,25, rothe 6,—. Heu 6,—, Stroh 4,— die 100 Kil.

Essen, 14. Juni. Fruchtbörse. Weizen, inländ. ℳ 15,25—16,00, fremder 17,00—18,50, Roggen, inländ. 10,75—11,50, fremder 12,75—13,25, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,00—14,00, Buchweizen 14,25—00,00, Futtergerste 9,75—10,25, Mais 8,50—12,00, Weizenvorschuß 22,25—23,00, Roggenvorschuß 16,75—17,75, Weizenkleie 7,25—7,75. Besuch gut. Stimmung ruhig. Umsätze befriedigend.

Stettin, 12. Juni. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Weizen ℳ 152—154. Roggen 110—114. Hafer 125—130.

Magdeburg, 14. Juni. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,45—9,60; Nacherzeugnisse ausschl. 75 % ℳ 7,00—7,50. Ruhig. Brodraffinade I 23,—, II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 22,62½—23,25. Melis I mit Faß 22 25. Stetig.

Bremen, 14. Juni. Schmalz. Wilcox ℳ 0,20½, Armour shield 20½, Cudahy 21½, Choice Grocery 21½, White label 21½. Ruhig. Amerikan. Speck, Low short vorr. 0,24½. Ruhig.

Hamburg, 14. Juni. Schmalz Steam ℳ 19, Fairbanks 31, Armour spec. 22 Zucker Juni 8,50, Juli 8,62, Aug. 8,72, Oct 8 72 G. Ruhig.

Hamburg, 14. Juni. Weizen ruhig, holst. 158—164. Roggen ruh'g, meckl. 122—133, russ. ruhig, 78—80.

Wien, 14. Juni. Weizen Mai-Juni 8,40 G., 8 42 B., Herbst 7,83 G., 7,84 B. Roggen Mai-Juni 6,67 G., 6,72 G., Herbst 6,22 G., 6,24 B. Mais Mai-Juni 4,20 G., 4,22 B. Hafer Mai-Juni 5,87 G., 5,89 B. Herbst 5,66 G., 5,66 B.

Pesth, 14. Juni. Weizen Juni 8,25 G., 8 30 B., Herbst 7.58 G., 7,60 B. Roggen Herbst 5,90 G., 5,92 B. Hafer Herbst 5,25 G., 5,27 B. Mais Juni 3,79 G., 3,80 B., Juli-Aug. 3,83 G. 3,84 B.

Amsterdam, 14. Juni. Weizen Nov. Fl. 166. Roggen Juli 96, Oct. 97 Fl.

Verviers, 12. Juni. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 17,50, fremder 17,—, Roggen 12,—, Gerste 11,00—12,50, Hafer 16,50—17,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 14. Juni. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 46¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 17⅝. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,30 G.

Paris, 14. Juni. (Schluß.) Weizen Juni Frs. 23,10 Juli 23,60, Juli-Aug. 23,40 Sept.-Dec. 22,—. Roggen Juni 14,20, Sept.-Dec. 13,70. Mehl Juni 45,50, Juli 46,—, Juli-Aug. 46,10, Sept.-Dec. 46,20. — Rohzucker vorr. 88° 25,— Weißer Zucker Juni 25,50 Juli 25,62½ Oct.-Jan 26,87½. Jan.-April 27,50.

Newyork, 12. Juni. Baumwolle middl. Upl. 7 11/16, in New-Orleans 7 7/16, in New-York Juli 7 17, Aug. 0,00, Sept. 6,90, Oct. 6,74, Nov. 0,00, Jan. 6,79. Schmalz vorr. 3,90, Juni 4,10. Zucker fair ref. Muse. 3. Roth. Winterweizen nennw., Weizen Juni 75¾, Juli 74½, Aug. —, Sept. 70½, Oct. —, Dec. 71½. Kaffee Rio Nr. 7 7¾. Juli 7 25, August —,—, Sept. 7,35, Oct. —,—. Mehl (Spring clears) 3,20. Mais Juni 29¼, Juli 29½, Aug. —, Sept. 30⅞, Oct. —. Getreidefracht 1¾.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 14. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 59.— B., Oct. 56,50 B., 56.— G.

Berlin, 14. Juni. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 40 50, 50er vorr. —,—.

Stettin, 14. Juni. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Rüböl Juni —,—. Spiritus 70er 38,70.

Breslau, 14. Juni. Spiritus 50er Juni ℳ 59 30, 70er Juni 39,30.

Hamburg, 14 Juni. Rüböl ruhig, 55½ B. Spiritus fester, Juni-Juli 19½, Juli-Aug. 19½, Aug.-Sept. 19⅝, Sept.-Oct. 20 B. Petroleum behauptet, 5,55 B.

Pesth, 14. Juni. Kohlraps Aug.-Sept. 10,70 G., 10,75 B.

Amsterdam, 14. Juni. Leinöl Fl. 14, Sommer 14½, Herbst 15, Frühjahr 15¾.

Paris, 14. Juni. Rüböl Juni Frs. 56,25, Juli 56,25, Juli-Aug. 56,50, Sept.-Dec. 57,50. Spiritus Juni Frs. 38,—, Juli 38,—, Sept.-Dec. 35,—, Jan.-April 34,50.

London, 14. Juni. Leinöl Juni sh. 14.9 Sept.-Dec. sh. 15.7½. — Rüböl raff. sh. 26.6, braunes Juli-Aug. sh. 25.0 — Baumwollöl raff. sh. 14.7½, rohes Juli-Aug. sh. 13.3.

Hull, 14. Juni. Baumwollöl ohne Faß raff. 12.7½, rohes sh. 11.7½. Leinöl ohne Faß sh. 13.4½, Juni sh. 13.4½, Juli-Aug. sh. 13.6.

Liverpool, 14. Juni. Leinöl stetig, mit Faß rohes 15¼ sh., raff. 16¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 14 Juni. Kaffee. Santos Juli 37½ Pfg., Sept. 38½, Dec. 39¼, März 39¼ Pfg. G.

Amsterdam, 14. Juni. Kaffee, vorr. Fl. 46¾, Juli 46, Sept. 46, Dec. 45, März 45, Mai 45.

Antwerpen, 12. Juni. Kaffee Juni Frs. 49¼. Sept. 45½, Dec. 50, Mär z 50⅝. Ruhig.

Havre, 14 Juni. Kaffee. Juni Frs. 45⅝, Sept. 46½, Dec. 47, Mai 48¼. Schwach.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 12. Juni. Seide. Eingeliefert: 23 Nrn. 1618 Kilogr. Vom 1. bis 12. Juni 257 Nrn. 19842 Kil., insgesammt 280 Nrn. 21460 Kil.

Bremen, 14. Juni. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar ℳ 0,40. Matt.

Liverpool, 14. Juni. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B. davon 5700 B. amerikan. Middl. amerikanische 4⅝ d. — Juni-Juli 4, Juli-Aug. 4, Aug.-Sept. 3 63/64, Sept.-Oct. 3 64/64, Oct.-Nov 3 63/64, Nov.-Dec. 3 62/64, Dec.-Jan. 3 62/64, Jan.-Febr. 3 62/64, Febr.-März 3 62/64, März April 3 62/64 d. In amerikan. mäßige Frage, Preise kaum behauptet.

Eisen.

Glasgow, 14. Juni. Roheisen. Warrants Sh. 45 8, Middlesborough, Sh. 40.11, Hämatit Sh. 48 8.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 14. Juni.

4% Reichsanl.	103,10	Dresden. Rb.	160,40
3½ ds.	103,90	Handelsges.	166,—
3% ds.	98,—	Buschtherad.	275,75
4% prß. Cons.	103,90	Dortm.-Gron.	172,90
3½ ds.	104,10	Lübeck-Büch.	165,40
3% ds.	98,15	Hess. Ludwb.	—,—
Disc.-G.-An.	204,10	Marienburg	84,25
Darmst. Bk.	157,30	Ostpreußen	97,50
Deutsche Rbk.	204,50	Trust Dynm.	176,40
Nationb. f. D.	145,50	Laurahütte	168,90
Gelsenkirch.	174,90		
Harpener	187,60		
Dortmunder	100,40		
Hibernia	189,40		
Nordd. Lloyd	109,70		
Hamb. Packf.	123 75		
Bochumer	166,70		
Consolidat.	271,25		
Dannenbaum	122 60		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 14. Juni.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 3½, 4. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 14. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 51 ℳ, 2. Qualität 49 ℳ die 50 Kilo.

Köln, 14. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 679 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu ℳ 68, 2. 63, 3. 55; 366 Kühe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 58, 2. 54, 3. 49; 111 Stiere, verkauft 1. Sorte zu ℳ 56, 2. 53, 3. 50; 1847 Schweine, 1 Sorte ℳ 58, 2. 51, 3. 47 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft in Ochsen ruhig, in Kühen und Stieren lebhaft, voraussichtlich Ueberstand. Markt in Schweinen zuerst ziemlich lebhaftes Geschäft, später flau, voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Elberfeld, 15. Juni. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 757 Stück Großvieh, 1358 Schweine, 298 Kälber und 184 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 63—67, 2. 58—60, 3. 55, Jungvieh ℳ 45—50, Schweine 1. Beschaffenheit ℳ 53—54, 2. 48—52 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 60—75 Pfg., Schafe 50—62 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Berlin, 13. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 4338 Rinder, 9144 Schweine, 1512 Kälber und 14649 Hämmel. — Rindvieh 1. Sorte ℳ 56—59, 2. 49—54, 3. 44—47, 4. 37—42 die 50 Kil. Fleischgewicht. Schweine 1. Sorte ℳ 48—49, 2. 46—47, 3. ℳ 44—45 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug. Kälber 1. Sorte ℳ 0,61—0,65, 2. 0,57—0,61, 3. 0,50—0,55 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte ℳ 0,53—0,54, Lämmer bis 0,55—0,57, 2. Sorte 0,50—0,52 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 10. Juni. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 1390 Stück Hornvieh und 13350 Schafe. Hornvieh: Sh. 2.4—4.8, Schafe 3.8—5.8. In Deptford: 4080 Stück Hornvieh und 3770 Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—3.10, Schafen 2 6—4.0 für 8 Pfd.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das Missionshaus Knechtsteden „Die Ernte ist groß der Arbeiter sind wenige", S. 1,— ℳ.

für Weißensee ung. 1,— ℳ; ung. 3,— ℳ.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuß hat dem Schauamt für die Ankörung von Zuchtstieren den Betrag von 600 Mark zur Prämiirung von Zuchtstieren zur Verfügung gestellt.

Zur Vornahme der Prämiirung werden 4 Bezirke gebildet und zwar:

1. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden Neuß, Heerdt, Büderich, Kaarst.
2. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden Büttgen, Glehn, Holzheim, Grefrath.
3. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden Norf, Rosellen, Grimlinghausen, Uedesheim, Nievenheim, Zons, Dormagen.
4. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden Rommerskirchen, Nettesheim, Gohr, Straberg, Hackenbroich.

In jedem Bezirk gelangt ein erster Preis von Mk. 75, ein zweiter Preis von Mk. 50 und ein dritter Preis von Mk. 25 unter der Voraussetzung zur Vertheilung, daß ein für den betreffenden Preis geeigneter Stier vorgestellt wird.

Es werden nur solche im Besitz von Landwirthen des Bezirks befindliche Stiere prämiirt, welche an dem für jeden Bezirk bestimmten Versammlungsort vorgeführt werden, noch keine Prämie erhalten haben und entweder bereits angekört sind oder zur Ankörung angemeldet werden.

Stiere, welche nicht mit Nasenringen versehen sind, sind von der Vorstellung ausgeschlossen.

Die Mitglieder des Schauamts, einschließlich des Ausschußmitgliedes des Zuchtverbandes zur Hebung der Rindviehzucht, Herrn Gutsbesitzer **Melchers** sind zugleich die Preisrichter und entscheiden über die Zubilligung der Preise unter Ausschluß weiterer Beschwerde.

Die **Besichtigung** der Stiere und die Preisvertheilung findet statt:

im 1. Bezirk am Montag den 28. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Gute Zopp:nbroich an der Provinzialstraße von Heerdt nach Weißenberg;

im 2. Bezirk am Montag den 28. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr,
auf dem Hofe des Gutsbesitzers Helpenstein zu Grefrath;

im 3. Bezirk am Mittwoch, den 30. Juni cr, Vormittags 9 Uhr,
zu St. Peter an der Provinzialstraße von Grimlinghausen nach Dormagen;

im 4. Bezirke am Donnerstag den 1. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Hofe des Herrn von Schätzel zu Haus Anstel.

Da soweit möglich in diesen Terminen auch die **regelmäßige Ankörung der Zuchtstiere** vorgenommen werden soll, so sind auch solche Stiere aus den genannten Bezirken vorzuführen, deren Ankörung ohne Rücksicht auf Prämiirung beantragt wird.

Die Besichtigung der zur Ankörung gemeldeten, aber bei der Prämiirung nicht vorgeführten Stiere findet im Anschluß an die Prämiirungstermine statt und wird das Erforderliche hierüber durch die Ortspolizeibehörden mitgetheilt werden.

Neuß, den 12. Juni 1897.

Der Vorsitzende des Zuchtstier-Schauamts:
Freiherr v. Schorlemer,
Königl. Landrath.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. März 1897: 714¾ Mill. Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahresnormalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Commercienrath
Heinrich Thywissen
findet Mittwoch den 16. Juni, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Justizrath Hinderkotte zu Neuß vom 21. Mai 1897 haben Herr **Engelbert Peter Robert Krücken,** Commis zu Neuß, und Fräulein **Johanna Jakobina Katharina Maria Bluhm,** ohne Stand zu Neuß, bestimmt:

„Es soll unter den Contrahenten eine völlige Gütertrennung im Sinne der Artikel 1536 bis 1539 des Rheinischen Civilgesetzbuches stattfinden."

Neuß, den 12. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Klee-Verkauf zu Elsen-Grevenbroich.

Am Mittwoch den 16. Juni 1897, Nachmittags 1 Uhr,
läßt Herr Carl Klingenhöfer zu Elsen in der Wirthschaft Hüsgen an der Bahn:

10 Morgen Luzernerklee an der Fahr l,

in Abtheilungen, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. J. Trippen.

Ohne Risiko.

Ges. von e. I. Hamburger Hause noch einige resp. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** an Private, Wirthe ꝛc. Vergtg. M. 1500.— od. hohe Prov. Off. u. **M. O. 518** an Haasenstein und Vogler, A.-G., Hamburg.

Ponywagen, geeignet für Bäcker, Metzger ꝛc., stehen zu verkaufen. Daselbst **Wohnungen** zu vermiethen.

Johann Kremer, Neuß, Glockh. Nr. 16.

Ordentliche Leute finden in einer Metzgerei **Kost und Logis.**
Wo, s. d. Exp.

Papier-Casetten,
hochfeinste Qual., überhaupt **sämmtl Papiere und Papierwaaren**
in grösster Auswahl am billigsten bei **Jacob Breuer,** Neuss, Krämerstr 7.
en gros en détail.

Oekovener Spar- und Darlehnskassen-Verein,

e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dec. 1896.

Aktiva einschl. Kassenbestand	M. 14126.45
Passiva einschl. Geschäftsantheile	„ 14122.88
Mithin Vereinsvermögen Ende 1896	M. 3.57

Mitgliederzugang pro 1896: 1,
Abgang 3.
Mitgliederbestand Ende 1896: 56.

Der Vorstand.

Gutgehende Bäckerei

Düsseldorfs krankheitshalber zu übertragen. Offerten unter **S. 81** an die Ann.-Expedition
D. Schürmann, Düsseldorf.

Kraftfutter.

Ortsverband Glehn wünscht seinen Bedarf (monatlich 200—300 Ctr.) in Kleien, Baumwollsaatmehl und Palmkuchen zu decken. Bemusterte Offerten erbeten an.

Joh. Weyers, Glehn.

Bis 100 Waggon
Roggenstroh

werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter **X. D.** besorgt die Exp. d. Ztg.

Tränkkübel.

stark eich 165×68 cm. billig zu verkaufen. Inselstr. 1. Schreinerei, Düsseldorf.

Schöne **erste Etage** mit 4 großen, freundl. Räumen, sowie ein Mansarde und Küche zu vermiethen.
Näheres Breitestr. 33.

Eine kl. Familie (2 Leute) sucht zum 1. Oct. 4—5 **Zimmer** parterre od. I. Etage, am liebsten ein kl. Häuschen mit Garten. Off. mit Preisang. unter **R. 1000** postl. Neuß.

---

2 schöne **Wohnungen** Unterhaus 4—5 Räume und I. Etage 5—6 Räumen mit Garten, Bleiche, Wasserl. ꝛc. p. 1. Oct. zu vermiethen. D. E. s. w.

Schönes Ladenlocal,
mit oder ohne **Wohnung,** in **bester Geschäftslage,** per 1. October zu vermiethen. Niederstr. 71. Näheres im Hause selbst, Unterhaus 3. Thüre.

---

2 schöne **Zimmer** nur an kleine Fam. zu verm. Wo, sagt die Exp.

---

2 schöne sprungfähige **Stiere,** 16 Monat alt, holländischer Race, hat abzugeben.

Hoffmann, Lövelinq bei Neuß.

Concurs-Ausverkauf.

Das zur Concursmasse Brodzina & Hallbaum, **Düsseldorf, Grabenstr. 25, Ecke Canalstrasse,** gehörige Lager in Kleiderstoffen und Confection jeder Art, bestehend aus nur **soliden guten Waaren** — sogenannte Ladenhüter ausgeschlossen — wird im freihändigen Ladenverkauf zum **Einkauf und darunter** abgegeben.
Der Verkauf dauert nur noch bis Anfang Juli.

Der Concursverwalter.

Ordnung
für die
Frohnleichnams-Prozession.

Die Prozession zieht **unmittelbar** nach Beendigung des Hochamtes aus in folgender Ordnung:

1. Die Knaben der Elementarschulen } nach den einzelnen
2. Die Mädchen der Elementarschulen } Bezirken.
3. Die Waisenkinder.
4. Die Kinder der höheren Mädchenschulen.
5. Cravatten-Nähschule.
6. Die Congregation Mariä-Verkündigung.
7. Die Congregation von der unbefleckten Empfängniß Mariä.
8. Der St. Anna-Verein.
9. Die St. Mathias-Bruderschaft.
10. Die Mitglieder des III. Ordens.
11. Die übrigen Frauen und Jungfrauen.
12. Die Junggesellen-Sodalität.
13. Der Gesellen-Verein.
14. Der Verein kathol. Kaufleute.
15. Die Männer-Sodalität.
16. Die Alumnen des Erzbischöfl. Convictes und die übrigen Gymnasiasten.
17. Der Cäcilien-Verein der Marienkirche.
18. Die weißgekleideten Kinder.
19. Die Barmherzigen Schwestern.
20. Die Alexianer-Brüder.
21. Der Kirchen-Gesang-Verein.
22. Der Pfarr-Cäcilien-Verein.
23. Die weißgekleideten Kinder mit Symbolen.
24. Die Chorknaben.
25. Die Geistlichkeit.
26. Das Hochwürdigste Gut.
27. Die Honoratioren.
28. Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.
29. Der Pius-Verein.
30. Der Elogius-Verein.
31. Die keiner der vorbenannten Corporationen angehörenden Männer.

Diejenigen Theilnehmer der Prozession, welche **nicht** dem Hochamte beiwohnen, werden gebeten, um ½9 Uhr nach der vorbezeichneten Ordnung ihre Plätze einzunehmen.

Ein Glockenzeichen vom Münsterthurm zeigt jedesmal an, wann die Prozession bei den 4 Hauptaltären Halt zu machen hat. Böllerschüsse künden die Ertheilung des Segens an, worauf die Prozession sich sofort wieder in Bewegung setzt.

Pius-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder des Pius-Vereins werden gebeten, sich an der
Frohnleichnamsprocession
vollzählig zu betheiligen und die ihnen in der Processionsordnung zugewiesene Stelle einnehmen zu wollen.

Der Vorstand.

Ueber 5000 Reste,

welche während der flotten
Frühjahrs-Saison
gefallen sind, werden
im Laufe dieser Woche
mit
einem Extra-Rabatt von
15 %
auf die schon
spottbilligen Reste-Preise
abgegeben.

Reste für Straßenkleider,	Reste für Regenmäntel,
„ für Hauskleider,	„ für Schürzen,
„ für seidene Toiletten,	„ für Tischtücher,
„ für seidene Blousen,	„ für Handtücher,
„ für Anzüge, Hosen ꝛc.,	„ für Bettbezüge,
„ für Paletots,	„ für Wäschegegenstände.

Rud. van Endert,
Neuss. Gegründet 1804.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend. **Vermögen** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3,713,000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftsplan und nähere Auskunft bei:
Herren Gebr. Koenemann in Neuss.

Aelteres, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Lohn 180 Mark.
Wo, sagt die Expedition.

Für sofort ein **Mädchen,** welches das **Kleidermachen** erlernen will, auf dem Lande gesucht.
Die Expedition sagt wo.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

Keine Frau unterlasse daher, dieselbe in ihrem Haushalt zu führen, denn sie ist die beste, die existirt.

Zu haben:

Neuß:
J. A. Kamphausen,
H. Röttgen,
Fr. W. Cremer,
Wwe. C. Sachsenwedel.
Grevenbroich:
Wilh. Sommer.
Wevelinghoven:
J. A. Willichs Wwe.

Junger Commis

sucht Stelle in einem Getreide- und Oelsaatenagenturgeschäft.
Offerten unter **C. W. 21** an die Exped.

In meiner Buch- und Schreibwaarenhandlung, verbunden mit Buchdruckerei und Zeitungsverlag findet ein mit guten Schulzeugnissen versehener 14—15jähr. junger Mann Stelle als **Lehrling.** Selbstgeschriebene Offerten umgehend erbeten.

Josef Kirschbaum, Rheydt, Buchhandlung und Buchdruckerei.

Gute Weber

für dauernde Arbeit gesucht.
J. Herzfeld Söhne,
Düsseldorf.

Ein zweiter **Bäckergeselle** sofort gesucht. Zu erfr. in der Exp.

Ein zuverlässiger **Schmiedegeselle** sofort gesucht.
H. Schwieren, Schmiedemeister in Allrath bei Grevenbroich.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Promenade 31.

Ein ordentlicher **Metzgergeselle** und **Lehrling** gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

G. Fixum b. M. 3000. v. hoh. Provis. w. v. e. I. **Cigarr. F.** überall **Vertreter** gesucht. Bew. u. **B.** 6113 a. Heinr. Eisler **Hamburg.**

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" i. Eßlingen.

---

1 properes **Zweidmädchen,** welches Waschen, Bügeln und Putzen versteht, findet in kl. stille Haushalt. gute Stelle. D. E. s. w.

Junges kath. **Mädchen** für kleinen bürgerlichen Haushalt gesucht.
Näheres bei **H Classen,** Düsseldorf, Liefergasse 20.

Gesucht
brav. kath. Kindermädchen
auf baldigen Eintritt. Aeltere bevorzugt.
Frau Dr. Bentler,
Worringen.

Properes **Mädchen** in kleinem Haushalt gesucht.
Promenade 31.

Hotel Drink, Glehn.
Sonntag junger **Jagdhund** entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Farbe braun und weiß, Tell.

Entlaufen

ein gelblich brauner **Butterradhund,** auf den Namen Ajax hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. **Joh. Effertz,** Gubisrath bei Gohr.

Neußer Volksbadeanstalt.

Donnerstag den 17. Juni (Frohnleichnam) geöffnet von 11 bis 1 Uhr Mittags. **Der Vorstand.**

Verein 68er.

Die Mitglieder, welche am **Gauverbandsfeste** theilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis Donnerstag Mittag beim Kameraden Th. Sticker zu melden.

Der Vorstand.

Städt. Kaufhaus Neuß.

Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. Juni 1897
Psychologischer
Experimental-Vortrag
J. W. Ignot
auf dem wunderbaren Gebiete der
Suggestion
(Leitung der Einbildungskraft durch Ueberredung und ihre Wirkung auf das Seelen- und Gemüthsleben des Menschen).
Anfang 8 Uhr.
Entree: 1. Platz M. 1,50, 2. Pl. M. 1,00. Billets vorher bis 6 Uhr Abends in der Buchhandlung von J. van Haag 1. Platz M. 1,25, 2. Platz 80 Pfg.
Schüler halben Kassenpreis.

Restauration
„Zur Gilbach",
schönstes Gartenlokal in Neuß.
Donnerstag den 17. Juni a. c., von 4 Uhr ab:
Grosses
Garten-Concert.

Fr. Jähne,

Photograph,
NEUSS, Crefelderstr. 17,
hält sich zur **Anfertigung aller photograph. Arbeiten** bestens empfohlen.
Gute Ausführung bei mässigen Preisen,
Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung.
Filiale: Grevenbroich, Breitestrasse.

Luftkurort
Nideggen,

schönster Punkt der Vorder-Eifel (Rhoerthal)
Hôtel Hoinen
„am Kapellchen" (vor der Stadt). Omnibus-Verbindung mit Bahnstation Kreuzau bei Düren. Großer Saal und Veranda. Sommer- und Erholungsaufenthalt.

Gegen
Kopfschmerz
Migraine-Stift pr. St. 50 Pfg.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Ein zuverlässiger starker
Lagerknecht
von auswärts gesucht.
Willems & Bremm, Neuß, Colonialwaarenhandlung.

Der heutigen Nummer liegt eine Preisliste der Holländ. Cigarren- u. Tabakfabriken von
Gebr. Bierhaus
in Orsoy a. d. holl. Grenze bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Feinere Haarbürsten,
Toilette-Spiegel und Toilette-Artikel etc. empfiehlt in reichster Auswahl billigst
Jacob Breuer,
Neuss, Krämerstrasse 7.